

BERICHTE ÜBER WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

WOMEN'S PAID AND UNPAID WORK IN A CHANGING GLOBAL ECONOMY

Gender & Geography Study Group, IGU-Pre-Congress Symposium
New Brunswick, NJ, 2. bis 7. August 1992

GEOGRAPHY IS DISCOVERY

27th International Geographical Congress
Washington, DC, 9. bis 14 August 1992

Elisabeth AUFHAUSER, Wien*

Gender is on the agenda in geography! Die Gender & Geography Study Group wurde 1988 während des Kongresses der International Geographical Union (IGU) in Sydney, Australien gegründet. Mittlerweile besteht die Gruppe weltweit aus über 350 weiblichen und männlichen Mitgliedern. Im Exekutivkomitee sitzen Geographinnen aus Australien, Brasilien, Ghana, Indien, Japan, Kanada, Polen, Spanien, Taiwan und den Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Ein erstes Treffen der Study Group mit rund 80 Teilnehmerinnen fand 1989 in Newcastle, Großbritannien statt und stand unter der Thematik "Gender and Development". Die "Proceedings" dieser Tagung werden von Janet MOMSEN und Vivian KINNAIRD herausgegeben und erscheinen im Jänner 1993 bei Routledge unter dem Titel "Different Places: Different Voices".

In Fortführung dieser internationalen Vernetzung trafen einander 40 Frauen und 4 Männer aus 18 verschiedenen Ländern zwischen 2. und 7. August 1992 in New Brunswick, New Jersey (USA), um über verschiedenste Aspekte bezahlter und unbezahlter Frauenarbeit und deren Dynamik im weltweiten ökonomischen Wandel zu diskutieren. Ich persönlich habe noch selten eine Konferenz in derart angenehmer Atmosphäre erlebt. Der Campus der Rutgers University bildete dabei nur den angenehmen räumlichen Rahmen, der intensive Arbeit und Diskussion überhaupt erst ermöglichte. Joanna REGULSKA und Tamar ROTHENBERG als örtlich Verantwortliche haben auch außerordentliches Geschick bei der Gestaltung des Tagungsablaufes bewiesen. Die mehr als 20 Einzelbeiträge der Teilnehmer wurden grundsätzlich in zwei getrennten Gruppen diskutiert. Die Vielfalt der Arbeitserfahrungen von Frauen war

* Univ.-Ass. Mag. Elisabeth Aufhauser, Institut für Geographie der Universität Wien,
A-1010 Wien, Universitätsstraße 7

Diskussionsschwerpunkt der ersten Gruppe, zentraler Angelpunkt der Diskussion in der zweiten Gruppe war die Frage, warum Frauen und deren Arbeit sowenig Beachtung finden. Die recht strikte Beschränkung der Einzelbeiträge auf maximal 15 Minuten erlaubte intensive und sehr lange Diskussionen.

Mitte der Woche wurde die Tagung durch einen Besuch bei der New York State School of Industrial and Labor Relations unterbrochen, die intensive Forschungen zur breiten Thematik Frauenarbeit betreibt, und auch eng mit Gewerkschaftsfrauen kooperiert. Daneben gab es Vorträge "für alle" von internationaler Frauenprominenz: Catherine R. STIMPSON, Dean der Graduate School der Rutgers State University und Mitbegründerin der feministischen Zeitschrift "Signs" leitete das Symposium mit einem Kurzüberblick über Entwicklung und state-of-the-art feministischer Studien aus US-amerikanischer Perspektive ein. Charlotte BUNCH vom Center for Women's Global Leadership der Rutgers University ging der Frage nach, wie weibliche Lebensperspektiven und -strategien stärkere Berücksichtigung in der nationalen und internationalen Politik finden könnten. Sie warf auch für die Geographie wichtige Fragen auf: Wie verhalten sich "Weltfrieden" und Gewalt in der "privaten Wohnung" zueinander? Inwiefern nehmen sogenannte Menschenrechte auf derartige Gewaltformen Rücksicht? Was bedeutet es eigentlich, wenn Frauen kaum Anrecht auf eigenständigen Flüchtlingsstatus haben – obwohl sie über zwei Drittel der Weltflüchtlinge stellen?

Susan HANSON, Ex-Präsidentin der American Association of Geographers, stellte bereits der Vollversammlung der amerikanischen Geographen und Geographinnen in San Diego die Frage, ob Geographie und Feminismus zwei Welten darstellen, die in Konfrontation zueinander stehen. Obwohl die Geographie insgesamt noch immer allzu häufig übersieht, daß Geschlecht ein wichtiges Organisationsprinzip sozialen Lebens darstellt, glaubt sie zumindest drei analytische Kernbereiche auszumachen, in welchen sich feministische und geographische Forschung ganz intensiv überlappen und daher auch voneinander lernen können: a) die Faszination über das Alltagsleben und dessen Eingebettetsein in allgemeine und globale Strukturen, b) die Erkenntnis, daß kulturelle respektive regionale Kontexte unterschiedliche Formen allgemeiner Zusammenhänge ausprägen sowie c) die Betonung von Differenz. Geographische Forschung habe zwar eine Vielzahl empirischer Details zu derartigen Differenzen geliefert, ihrer Meinung nach aber viel zu selten darüber nachgedacht, "how we think about difference". Feministinnen haben demgegenüber intensiv über die Konstruktion und Bedeutung von Differenz nachgedacht sowie darüber, welche Rolle Differenzen bei der Mobilisierung von Personen im sozialen Wandel spielen, wenig aber darüber, welche Rolle dem physischen Raum und dessen Konstruktion bei der Produktion der geschlechtsspezifischen Differenzen zukomme.

Geographinnen treffen einander mittlerweile jedoch nicht nur auf ihren eigenen Vorkonferenzen: Als Organisatorin des wissenschaftlichen Programms in Washington hat Janice MONK dafür gesorgt, daß sich auch ein deutlich sichtbarer "lila Faden" in Form von Gender-Schwerpunktsitzungen und Einzelbeiträgen durch die Haupttagung der

Internationalen Geographischen Union (IGU) zog. Auf internationalen Großkonferenzen ist die Konzentration auf einige ausgewählte angebotene Schwerpunkte unerlässlich. Ich habe auch auf der Tagung in Washington die "geschlechtsspezifische Geographie" weiter mitverfolgt und kann daher im Detail sehr wenig inhaltliches zu den anderen derzeitigen geographischen Forschungsschwerpunkten berichten.

Welche Punkte waren es nun, die im breiten Rahmen der Erforschung des "geschlechtsspezifisch konstruierten Lebens im Raum" auf beiden Konferenzen verstärkt zur Sprache kamen? Meiner Meinung nach wurde deutlich weniger vom regionalen ökonomischen "Entwicklungspotential" gesprochen, sondern viel häufiger von jenen "Überlebensstrategien" berichtet, die sich im Zusammenhang mit ökonomischen Umstrukturierungsprozessen ausbilden. Es wurde viel von Menschenrechten gesprochen und gezeigt, wie schwer Frauen es haben, ihre speziellen Problemlagen in einen offiziellen und eigenständigen Asyl- und Zuwanderungsstatus umzusetzen. Neben Begriffen wie Produktions- und Dienstleistungsarbeit, offizieller Erwerbstätigkeit und Schattenwirtschaft, die gerade auch für Frauen eine ganz eigene Bedeutung haben, tauchten häufig auch Begriffe wie Reproduktionsarbeit und Fürsorge ("caring") auf. Die derzeitige Konzeption des "citizenship" beruht noch immer auf dem männlichen Modell der Erwerbsbeteiligung und läßt die weiblichen Pflegeverantwortlichkeiten völlig unberücksichtigt. Ein Überdenken der Sprache von staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten wäre für uns alle aber auch deshalb unerlässlich, weil wir selbst immer mehr Zeit unseres Lebens weder als sogenannte "Produktive" noch als "Pflegerische", sondern als "Betreute" verbringen.

Meiner Meinung nach kristallisierte sich im Verlauf der Tagungen recht gut heraus, was während der kommenden Jahre auch innerhalb der Frauengruppe noch intensiver diskutiert werden muß: Wie können wir jene sozialen und kulturellen Differenzen stärker berücksichtigen und verständlich machen, nach denen die Frauenleben weltweit in sehr unterschiedlicher Weise strukturiert sind, ohne jene patriarchalen Unterdrückungsmechanismen aus den Augen zu verlieren, die wir immer wieder finden?

Auf der IGU-Tagung in Washington im August 1992 erhielt die Gruppe "Gender & Geography" vollen Kommissionsstatus: Während der kommenden Jahre werden geschlechtsspezifische Aspekte unseres Lebens im und über den Raum zumindest international einen zentralen Schwerpunkt geographischer Forschung bilden. "Women and Politics" (Prag 1994) sowie "Women and sustainable development" (Den Haag 1996) bilden die Rahmenthemen für die Arbeit der IGU-Frauenkommission während der nächsten vier Jahre. Wer Interesse an weiteren Informationen hat, kann den mehrmals jährlich erscheinenden Newsletter (für Mitglieder kostenlos) bei Dr. Janice MONK, Southwest Institute for Research on Women, University of Arizona, Tucson, Arizona, 85721, U.S.A. beziehen. Seit mittlerweile drei Jahren erscheint vierteljährlich auch ein deutschsprachiger feministischer Geo-Rundbrief, der gegen Unkostenbeitrag über das Geographische Institut der Universität Bern (Elisabeth BÄSCHLIN-ROQUES, CH-3012 Bern, Hallerstraße 12) erhältlich ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [134](#)

Autor(en)/Author(s): Aufhauser Elisabeth

Artikel/Article: [Berichte über wissenschaftliche Aktivitäten 249-251](#)